

A n t w o r t

des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Johannes Klomann und Martin Haller (SPD)

– Drucksache 17/6302 –

Gemeinschaftsprojekt des Landes mit der Boehringer Ingelheim Stiftung

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 17/6302** – vom 24. Mai 2018 hat folgenden Wortlaut:

Das Land Rheinland-Pfalz und die gemeinnützige Boehringer Ingelheim Stiftung unterstützen das Institut für Molekulare Biologie (IMB) an der Universität Mainz zwischen den Jahren 2020 bis 2027 mit 106 Millionen Euro, die etwa zur Hälfte jeweils von Stiftung und Land kommen. Dies haben die Ministerpräsidentin Malu Dreyer und der Vorsitzende des Vorstands der Boehringer Ingelheim Stiftung, Christoph Boehringer, Anfang Mai 2018 in Mainz bekannt gegeben.

Zuvor hatte die Boehringer Ingelheim Stiftung das Institut bereits mit 100 Millionen Euro unterstützt und das Land mit 45 Millionen Euro den Bau des Institutsgebäudes finanziert.

Wir fragen die Landesregierung:

1. Welche Schwerpunkte hat das Institut?
2. Welche Erfolge kann das Institut bereits ausweisen?
3. Mit welchen regionalen, nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen kooperiert das Institut?
4. Welche Bedeutung hat das Institut für den Wissenschaftsstandort Rheinland-Pfalz?

Das **Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 14. Juni 2018 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Das Institut für Molekulare Biologie (IMB) betreibt Grundlagenforschung, die darauf abzielt, die Biologie des Zellkerns zu verstehen. Es konzentriert sich hierbei auf die beiden Forschungsschwerpunkte Epigenetik und Genomstabilität.

- Epigenetik: In diesem Forschungsbereich geht es insbesondere darum zu verstehen, wie Gene selbst gesteuert werden, also in bestimmten Zellen an- oder abgeschaltet werden, und wie sich die Genaktivität im Alter oder bei Krankheiten ändert. Epigenetisch wirksame Enzyme können beispielsweise an der Entstehung von Krebs beteiligt sein.
- DNA-Reparatur: Die Forschung an der DNA-Reparatur zielt darauf ab, die körpereigenen Mechanismen zu verstehen, die Schäden in der DNA reparieren. Solche Schäden treten laufend auf, etwa wenn Sonnenstrahlen auf die Haut treffen.

Das Institut verfügt zudem über sechs zentrale Service-Einheiten, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IMB bei ihrer Arbeit unterstützen. Diese Core Facilities stellen neueste Geräte und Methoden in den Bereichen Bioinformatik, Genomik, Histologie, Mikroskopie, Proteomik und Zytometrie zur Verfügung. Sie ermöglichen, sich schnell in neue Gebiete einzuarbeiten und innovative Projekte umzusetzen. Auch externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anderer Einrichtungen haben die Möglichkeit, diese Core Facilities für ihre eigene Forschung zu nutzen.

Zu Frage 2:

Das IMB kann trotz seines jungen Bestehens bereits beeindruckende wissenschaftliche Erfolge vorweisen. So arbeitet das IMB bereits sehr erfolgreich im Bereich der Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und ist Akteur in den nachfolgenden SFBs:

- DFG SFB 1080/1: „Molekulare und zelluläre Mechanismen der neuralen Homöostase“, Laufzeit: 01.01.2013 bis 31.12.2016
- DFG SFB 1080/2: „Molekulare und zelluläre Mechanismen der neuralen Homöostase“, Laufzeit: 01.01.2017 bis 31.12.2020
- DFG SFB 1177: „Molekulare und funktionale Charakterisierung der selektiven Autophagie“, Laufzeit: 01.01.2016 bis 31.12.2019
- DFG SFB 1036: „Zelluläre Qualitätskontrolle und Schadensbegrenzung“, Laufzeit: 01.07.2016 bis 30.06.2020

b. w.

Ferner ist das IMB seit 2014 Mitglied im DFG Graduiertenkolleg „Life Science – Life Writing“ und seit 2011 Mitglied in der Mainzer Wissenschaftsallianz.

Ein weiterer Beleg für die wissenschaftliche Exzellenz des IMB und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind beispielsweise folgende vom Institut auf europäischer Ebene eingeworbenen ERC Grants, die vom Europäischen Forschungsrat (ERC) vergeben werden:

- 2 Starting Grants
- 1 Consolidator Grant
- 3 Advanced Grants
- 1 Proof-of-Concept Grant

Zu Frage 3:

Das IMB hat sich seit seinem Bestehen ein Kooperationsnetz aus über 200 Partnern aufgebaut, zu denen auch renommierteste Spitzenforschungseinrichtungen aus der ganzen Welt gehören.

Regionale Kooperationspartner des IMB sind u. a.:

- Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Universitätsmedizin Mainz
- Max-Planck-Institut für Polymerforschung Mainz
- Goethe-Universität Frankfurt
- Technische Universität Darmstadt
- Buchmann Institute for Molecular Life Sciences (BMLS), Frankfurt

Nationale Kooperationspartner des IMB sind u. a.:

- Deutsches Krebsforschungszentrum (DKFZ), Heidelberg
- Ludwig Maximilians Universität München
- Universität Heidelberg

Internationale Kooperationspartner des IMB sind u. a.:

- Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, USA
- The Whitehead Institute for Biomedical Research, Cambridge, USA
- Institut Curie, Paris, Frankreich
- European Research Institute for the Biology of Ageing, University Medical Center Groningen, Niederlande
- Huntsman Cancer Institute, University of Utah, USA
- Universität Zürich, Schweiz
- Skirball Institute of Biomolecular Medicine, NYU School of Medicine, New York, USA
- Research Institute of Molecular Pathology (IMP), Wien, Österreich

Zu Frage 4:

Das Institut hat für den Wissenschaftsstandort Mainz eine sehr große Bedeutung. Mit der Gründung des IMB ist es nicht nur gelungen, innerhalb kürzester Zeit ein international beachtetes Spitzenforschungsinstitut im Bereich der Lebenswissenschaften aufzubauen. Das Institut, das mittlerweile rund 250 Personen beschäftigt, rekrutiert brillante Köpfe aus der ganzen Welt; seien es Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler im Rahmen seines internationalen PhD-Programms, seien es Führungskräfte, die z. T. von anderen Spitzenforschungseinrichtungen abgeworben und für den Standort gewonnen werden können. Von diesem Zuzug von Spitzenkräften profitiert nicht nur das Institut, sondern auch der Wissenschaftsstandort Mainz und das Land Rheinland-Pfalz insgesamt.

Das Institut hat beispielsweise eine große Bedeutung für die fachliche Neuausrichtung der Biologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Vor dem Hintergrund der kürzlich erfolgten Wiederbesetzung von 18 der 23 Professuren in der Biologie konzentriert sich der Fachbereich Biologie seit 2017 auf die drei Schwerpunkte „Organismische und Molekulare Evolutionsbiologie“, „Entwicklungsbiologie und Neurobiologie“ und „Molekulare Physiologie“. Dabei hat die Strahlkraft des IMB nach Einschätzung der Universität schon mehrfach dabei geholfen, exzellente Köpfe zu gewinnen.